

## **Predigt zu Hab 1,5-13**

(Pf. Andreas Heyn)

- 2. Sonntag nach Trinitatis 2019 (innerhalb eine Predigtreihe über Habakuk) -

### Text:

[Gott sagt:] **Schauet hin unter die Heiden, sehet und verwundert euch! Denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, was ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird. Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein grimmiges und schnelles Volk, das hinziehen wird, so weit die Erde ist, um Wohnstätten einzunehmen, die ihm nicht gehören. Grausam und schrecklich ist es; es gebietet und zwingt, wie es will. [...]**

[Habakuk antwortet:] **Aber du, HERR, mein Gott, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, lass uns nicht sterben. Herr, du hast sie zum Gericht bestellt, und o Fels, du hast sie zur Strafe bestimmt. [kursiv: Luther unrevidiert]“ Deine Augen sind zu rein, als dass du Böses ansehen könntest, und dem Jammer kannst du nicht zusehen! Warum siehst du dann aber den Räubern zu und schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er?**

Liebe Gemeinde,

warum lässt du so viel Böses zu, lieber Gott? Das ist die Frage, mit der sich der Prophet Habakuk an Gott gewendet hatte. Und es ist die Frage der Menschen aller Zeiten.

Habakuk hatte darüber geklagt, dass in Juda Unrecht, Bosheit, Streit und Mühsal herrschen. Das Gesetz wird nicht mehr beachtet. Und er hatte Gott gefragt: Wie lange noch? Warum tust du nichts dagegen?

Nun geht Gott darauf ein. Und da sehen wir:

### **Warum lässt Gott Unrecht zu? - Gott antwortet,**

- 1. auch wenn er nicht antworten muss,**
- 2. auch wenn die Antwort unbequem ist,**
- 3. auch wenn die Antwort Fragen aufwirft.**

(1)

Ja, es ist die Frage der Gläubigen aller Zeiten: Lieber Gott, kannst du nichts unternehmen gegen das Böse in der Welt und in meinem Leben? Warum geht es denen trotzdem gut, die deinen Willen nicht beachten? Warum muss ich als dein Kind Böses ertragen? Warum gibt es auch unter Christen Streit und Abneigung? Warum gibt es in einem Land, das einmal christlich geprägt war, so viel Gottlosigkeit, falsche Religionen, Habgier, Selbstsucht, zwischenmenschliche Kälte, Lüge und Hass?

Die Frage nach dem „Warum“ ist oft eher ein Vorwurf gegen Gott. Also weniger eine Frage im Sinne von: Lieber Gott, erkläre es mir! Sondern mehr: Lieber Gott, warum läuft es nicht so, wie ich mir das vorstelle?

Da lassen wir uns gern davon lenken, was *wir* von Gott erwarten. Vergessen wir aber nicht, wer wir sind. Und wer Gott ist. Wir können Gott nicht nach unserem Empfinden beurteilen. Nach unseren Vorstellungen. Und erst recht können wir Gott nicht unseren Willen

aufzwingen. Er ist es uns nicht schuldig, dass er unserer Idee von Wohlergehen und Glück umzusetzen hat.

Ja, eigentlich ist uns Gott überhaupt keine Rechenschaft schuldig. Und auch keine Antwort auf unsere Fragen. Gott, der Herr, ist der souveräne, allmächtige Schöpfer und Regierer über alles. Wir kleinen Menschlein haben keinen Einblick in seine Pläne und sind nicht in der Position ihn zu beurteilen.

Und trotzdem gibt Gott Antworten. Dem Habakuk und auch uns.

Gott gibt gar Antworten, bevor wir ihn überhaupt gefragt haben. Ja, Gott gibt uns Antworten auf alle dringenden Lebensfragen. Gott redet zu uns in der Heiligen Schrift. Und das ist ein großes Wunder.

Das müsste Gott nicht tun. Er könnte uns auch einfach in die Irre gehen lassen. Er könnte zusehen, wie wir uns vergeblich abmühen, unser Lebensglück zu erreichen. Vergeblich abmühen, ihm recht zu sein. Vergeblich versuchen, vor Tod und Verdammnis davonzulaufen.

Aber Gott will uns eben nicht im Dunkeln lassen. Er will uns Erkenntnis schenken. Er sagt: „Hör hin, lieber Mensch. Ich hab dich gemacht. Ohne mich gibt es kein Glück für dich. Ohne mich bist du nichts. Lauf nicht weg vor mir, sondern lass dir deine Schuld, deine Vergänglichkeit, deine Strafe abnehmen. Dafür hat Christus am Kreuz gebüßt! Glaube an diesen Weg zur Rettung, den einzigen Weg zum Leben in Ewigkeit.“

Die Bibel ist ein herrliches Buch voller Antworten von Gott. Allerdings passen diese Antworten oft nicht in unserer Logik.

Gott sagt z.B.: Ich schenke dir Vergebung und ewiges Leben einfach aus Gnade. Du kannst und musst absolut gar nichts dazu beitragen. Da meint die menschliche Logik: Das klingt zu einfach.

Oder Gott sagt: Alles Leben existiert, weil ich es geschaffen habe. Da ist nichts zufällig entstanden. Das ist eine klare, gute Antwort. Doch viele Menschen halten sich für brillanter und meinen: das kann nicht sein. Es ist doch logischer, wenn alles Leben in unvorstellbar langer Zeit von allein entstanden ist.

Gott gibt uns gute Antworten. Auch auf die Frage nach dem „Warum“. Warum Leid, warum Böses? Wir sehen also:

**Warum lässt Gott Unrecht zu? - Gott antwortet, auch wenn er nicht antworten muss.**

Nur leider sind wir manchmal nicht zufrieden mit diesen Antworten.

(2)

So geht es nun auch dem Habakuk in diesem Gespräch mit Gott. Denn Gottes Antwort wird dem Habakuk nicht gefallen. Gottes Antwort lautet so:

**Schauet hin unter die Heiden, sehet und verwundert euch! Denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, was ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird. (Vers 5)**

Habakuk meint: „Gott greift nicht ein. Gott setzt seinen Willen nicht durch. Deswegen gibt es viel Böses.“

Aber Gott hält entgegen: „Schau hin. Ich will etwas tun.“ Aber nicht etwa nur in Juda, sondern „unter den Heiden“, also unter anderen Völkern. Denn Gott ist derjenige, der alles steuert und regiert.

Und was er tut, wird Juda „verwundern“ - bzw. steht da eigentlich: Juda wird „entsetzt sein“. Es wird etwas geschehen, was sie nicht für möglich halten.

Gott antwortet also: „Lieber Habakuk, natürlich werde ich eingreifen. Ich werde auf keinen Fall das Böse in Juda einfach dulden und darüber hinwegsehen! Aber meine Antwort wird dich überraschen. Ja, es steht schlimm um mein Volk. Deswegen werde ich es zulassen, dass es noch viel schlimmer kommt.“

Denn Gott wird sein Volk erziehen. Er wird Strafe und Not über sie kommen lassen, damit sie zu ihm umkehren. Und dazu wird Gott ein anderes, mächtiges Volk und dessen Armee benutzen.

**Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein grimmiges und schnelles Volk, das hinziehen wird, so weit die Erde ist, um Wohnstätten einzunehmen, die ihm nicht gehören. Grausam und schrecklich ist es; es gebietet und zwingt, wie es will. (Vers 6+7)**

Die Chaldäer kennen wir besser unter dem Namen Babylonier. Zur Zeit von Habakuk war Babylon nur eine besetzte Provinz im assyrischen Großreich. Doch Gott wird sie erwecken, sie zur Weltmacht erstarken lassen.

Genauso ist es dann später unter dem König Nebukadnezar geschehen. Er wurde zum Herrscher über den ganzen Nahen Osten und besiegte sogar Ägypten. Und Gott ließ es zu, dass er dann auch Juda unterwarf und das Volk in die babylonische Gefangenschaft wegführte. Sogar der Tempel sollte zerstört werden.

Gott erklärt das alles nun schon dem Habakuk. Gott weiß nicht nur, dass es so kommen wird, sondern er will es genau so. Gott wird die Babylonier erwecken und sie über Juda herrschen lassen (vgl. Jer 25,9).

Liebe Gemeinde, das ist eine harte Nuss für uns. Gott lenkt nicht nur dann die Welt, wenn Frieden und Wohlstand herrschen. Sondern auch, wenn Gott Krieg, Leid und Not zulässt, dann hat das seine Gründe.

Ja, Gott mag es zulassen, dass auch heute die Mächtigen dieser Welt Kriege anzetteln, die Menschheit belügen, ausbeuten und mit Ideologien hinter das Licht führen. Trotzdem müssen wir auseinanderhalten: Gott mag zulassen, dass Menschen anderen Menschen Böses antun. Aber das bedeutet nicht, dass er das Böse gutheißt. Sondern auch dafür wird er zur Rechenschaft ziehen.

Gott kündigt hier dem Habakuk schon die Gewalt der Babylonier an. Sie sind ein „grimmiges und schnelles Volk, grausam und schrecklich.“ Und dann heißt es weiter:

**Ihre Reiter fliegen in großen Scharen von ferne daher, wie die Adler eilen zum Fraß. ... Wo sie hinwollen, stürmen sie vorwärts und rafften Gefangene zusammen wie Sand. ... Alle Festungen werden ihnen ein Scherz sein; denn sie schütten Erde auf und erobern sie. Alsdann brausen sie dahin wie ein Sturm und jagen weiter; mit alledem machen sie ihre Kraft zu ihrem Gott.**

Hier wird schon sehr genau die später Kriegstaktik der Babylonier vorhergesagt. Das kann Gott. Aber er deutet auch schon an: Was sie tun werden, ist keinesfalls gut. Gott wird sie dann auch dafür bestrafen, dass sie grausam und herrschsüchtig sind. Und auch für ihre Selbstherrlichkeit, denn machen „ihre Kraft zu ihrem Gott“.

Das kann niemals gut gehen, wenn ein Mensch meint: Ich bin stark, ich bin klug. Ich kann mir alles erarbeiten, was ich brauche. Ich komme allein zurecht. Ich bin mein eigener Herr. Ich muss nicht auf das hören, was Gott zu sagen hat.

Leider setzt sich diese Selbstherrlichkeit immer wieder durch auf unserer Erde. Besonders wenn Menschen Wohlstand und Erfolg erleben. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Deswegen muss uns Gott auch heute immer wieder erziehen. Erziehen, damit wir nicht diesen schlimmen Fehler machen und denken: „Ich bin mein eigener Herr. Ich habe meinen eigenen Kopf. Da lasse ich mir nicht reinreden.“ Das klingt modern, aber es bedeutet, dass man Gott, den Herrn, aus seinem Leben ausklammert. Und damit wird es Sünde. Sünde gegen Gott, den Schöpfer, dem wir gehören. Der es gut mit uns meint und den wir dringend brauchen.

Habakuk wusste, dass eben auch in Juda viele dabei waren, Gott zu vergessen. Darüber klagt er ja vor Gott. Er hatte seine Frage vorgelegt:

**Warum lässt Gott Unrecht zu? Und Gott hat geantwortet, auch wenn die Antwort unbequem ist.**

(3)

Mehr als unbequem. Habakuk ist entsetzt über diese Antwort. Mag sein, dass es in Juda böse zugeht. Aber er kann absolut nicht verstehen, dass Gott ein Volk als Werkzeug benutzen will, das noch viel böser ist.

Habakuk sagt:

**Aber du, HERR, mein Gott, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, lass uns nicht sterben; Herr, du hast sie zum Gericht bestellt, und o Fels, du hast sie zur Strafe bestimmt** *[kursiv: Luther unrevidiert].“ (Vers 12)*

Der Prophet kann es nicht glauben. Dieser Vers klingt, als ob Habakuk nun zusammenfasst in dem Sinn: „Lieber Gott, hast du das wirklich gerade gesagt? Du willst du Babylonier zum Gericht und zur Strafe an uns benutzen?“

Das passt für Habakuk vorne und hinten nicht zusammen. Es passt scheinbar nicht zu dem Gott, den er kennt. Er sagt weiter:

**Deine Augen sind zu rein, als dass du Böses ansehen könntest, und dem Jammer kannst du nicht zusehen! Warum siehst du dann aber den Räubern zu und schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er? (Vers 13)**

Ja, Gott hat geantwortet auf die Frage, ob er Unrecht zulässt - doch die Antwort wirft neue Fragen auf.

- Wenn Gott heilig und rein ist, wie kann er dann dieses unheilige Volk benutzen?
- Wie kann er ihrer Grausamkeit zusehen und nichts dagegen tun?
- Wie kann er seinem auserwählten Volk Israel Schaden zufügen?

Aber eigentlich sind das weniger neue *Fragen*, sondern neue *Vorwürfe* an Gott. Habakuk versteht Gott nicht. Und das macht ihm schwer zu schaffen.

Liebe Gemeinde, das mag wohl jedem Christen bekannt sein. Zweifel und Anfechtungen bei der Frage, warum Gott auch das zulässt, was uns nicht gefällt.

Wie Habakuk wollen wir gern Gott vertrauen. Aber dann mag doch wieder der Gedanke hochkommen: „Lieber Gott, ich verstehe nicht, wie dieser Weg gut sein soll - für mich oder für meine Mitmenschen.“

Habakuk zeigt uns hier, wie wir am besten mit diesen Zweifeln und Sorgen umgehen. Er schluckt das nicht einfach runter oder jammert darüber. Sondern er redet darüber mit Gott. Er legt es ihm im Gebet vor und hofft auf Antworten aus Gottes Worten.

Und das dürfen wir ganz genauso machen.

Gott hat immer ein offenes Ohr für uns und verspricht, unsere Gebete zu erhören – aber eben *nach seinem Willen*. Und Gott hat auch Antworten parat - Antworten, die er schon lange gegeben hat und die in der Bibel für uns stehen. Dort dürfen wir immer zuerst suchen, wenn Zweifel und Sorgen uns belasten.

Mag sein, dass auch wir nicht immer zufrieden sind mit diesen Antworten. Doch das liegt nicht an Gott, sondern an uns. Das liegt daran, dass wir nicht Gottes Weisheit besitzen. Dass wir nicht genauso gut wie Gott wissen, was uns wirklich schadet und was uns wirklich hilft. Und was in unserem Leben und in dieser Welt noch geschehen wird.

Gott weiß das alles.

Z.B. erklärt uns Gott nur manches über das ewige Leben im Himmel. Sicher auch, weil wir es jetzt noch nicht verstehen können, was uns da erwartet.

Und auch auf die Frage nach dem „Warum“ gibt uns Gott vor allem *eine* Antwort. Eine Antwort, mit der wir uns nicht so leicht begnügen. Nämlich die Antwort: „Vertraut mir! Ich mache alles richtig. Urteilt nicht nur nach dem, was *ihr Menschen* für Glück haltet, sondern lasst *mich* entscheiden!“

Habakuk ist hin- und hergerissen zwischen Zweifel und Vertrauen. So geht es uns wohl auch oft. Doch wir können von ihm lernen, dass er Gott seine Zweifel vorlegt, und auch *wie* er das tut. Er sagt: „Herr“, „mein Gott“, „mein Heiliger“, du „Ewiger“, „du Fels“. Er erkennt also Gottes Macht und Autorität an.

Vergessen wir das niemals - auch dann, wenn unser Gottvertrauen auf die Probe gestellt wird. Nichts kann etwas daran ändern, dass Gott unser Gott ist. Der unser Leben lenkt und auf uns aufpasst. Er ist der Fels, der fest steht, der treu ist und seine Versprechen hält.

Wir dürfen schon mit Mose wissen:

**[Gott] ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er. (5Mose 32,4)**

Daran wird sich niemals etwas ändern - auch, wenn wir uns verändern. Auch, wenn sich unserer Lebensfragen verändern. Gott ist treu. Gott ist gut. Gut zu uns.

Amen.

---

Predigtlied: LG 390,1-6